Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr,; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 **Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 40. **Dienstag, den 12. März.** **1867**

Norddeutscher Reichstag.

In der Sitzung am 9. d. zeigte der Präsident an, daß der Abgeordnete Michaelis mit Rücksicht auf die in Ueckermünde erfolgte Wahl sein Mandat für Stettin niedergelegt habe. Bei Eröffnung der allgemeinen Debatte über den Verfassungsentwurf macht v. Bennigsen geltend, daß die Scheidung der Redner für und wider unzweckmäßig sei, da viele eine Amendirung des Entwurfs wollten; wenigstens möge man aus der Meldung „für" nicht schließen, daß der Redner für unveränderte Annahme sei. Die Verlosung ergab folgende Redner. Für: Twesten, Michaelis, v. Vincke-(Olbendorf), v. Gottberg, Dr. Köster, Bran (Wiesbaden), Wagener, Prosch, v. Gerber, Gebert, Miquel, v. Zehmen, Graf Galen, Graf Bethusy-Huc, v. Puttkammer, v. Sybel, Aßmann, Wachler, v. Watzdorf, Scheerer, Fries, Weber (Stade), Dietze, v. Bennigsen, Grat Bassewitz, Loe. Gegen: Waldeck, Lasker, Dr. Michelis (Kempen), Rohden, Dr. Ree, Groote, von Münchhausen, Duncker (Berlin), von Mallinckrodt, Schulze (Berlin), Wigard, Heubner, Schaffrath, Hausfeld, Bouneß, Schleiden.

Twesten erklärt von vorn herein, daß er gegen den Entwurf würde stimmen müssen, wenn nicht bestimmte Aenderungen vorgenommen würden. In manchen Beziehungen müsse man resigniren. Aber zu Bestimmungen, welche den Ausbau der Verfassung hinderten oder das öffentliche Leben in eine verderbliche Richtung drängten, dürfe die Versammlung ihre Zustimmung nicht geben. Reibungen zwischen dem künftigen Reichstage und dem preußischen Abgeordnetenhause seien unvermeidlich, dennoch sei er bereit, loyal darauf einzugehen. Der Boden sei durch die Erfolge Preußens für eine Verständigung geebnet, und der vorliegende Entwurf sei eine allenfalls geeignete Form, um den Norden zu einigen und die Verbindung mit dem Süden vorzubereiten. Der Kampf um die Einheit sei in Deutschland ein schwieriger gewesen, weil das deutsche Volk immer um uns seine Freiheit habe kämpfen müssen; es wolle mit dem Abschluß des Kampfes um die Einheit auch die Zukunft seiner Freiheit gesichert sehen. In den kleinen Staaten sei ein gesicherter Boden für die Freiheit nicht zu gewinnen gewesen; die Einheit unter Preußens Führung könne einen solchen Boden abgeben. Der vorliegende Entwurf sei jedoch gerade in dieser Beziehung mangelhaft. Es treten wohl Regierungsbefugnisse, aber nicht eine Centralregierung hervor, es fehle namentlich jede Verantwortlichkeit der Regierung dem Reichstage gegenüber. Auf den Versuch, eine verantwortliche Regierung zu konstituiren, zu verzichten sei ein schwerer Entschluß, und könne dies nur geschehen, wenn auf andere Weise dem Parlamente der nöthige Einfluß gesichert sei, nämlich durch das Recht der Geldbewilligung, den Kardinalpunkt aller Verfassungen, und zwar das Recht der Steuer- und Ausgabenbewilligung. Es sei an dem ganzen Ausgabenbewilligungsrechte, wie es in der preußischen Verfassung steht, festzuhalten. Werde dieses durch einen Beschluß des Reichstages eingeschränkt, so halte er eine Ablehnung durch den preußischen Landtag für geboten. Ebenso sei festzuhalten an der Zustimmung des Reichstages zu allen Gesetzänderungen, auch in der Militärgesetzgebung. Die Militärgesetzgebung sei also in die Kompetenz der Bundesgesetzgebung einzuschalten. Unannehmbar sei auch der Satz, wonach der Dienst im stehenden Heere 7 Jahre dauern, also die gesetzliche Einschränkung der Präsenz auf 3 Jahre wegfallen solle. Das wichtigste sei die Budgetfrage: die Landesvertretungen würden nie mehr über das Militärbudget mitzusprechen haben, und der Reichstag nur, wenn die Bundesgewalt mehr brauche, als ihr ein für allemal zugesichert sei. Daß dieser Fall bald eintreten werde, sei nicht vorauszusetzen. Für die Sezialberathung würde von Seiten der Regierungen noch eine Motivirung des geforderten Militärbudgets erfolgen müssen durch Vorlegung des Organisationsplans der Armee und eines spezialisirten Kosten-Nachweises. Auch ein anderes Wahlgesetz müsse vorgelegt werden. Die Hauptsache bleibe aber, daß es unmöglich sei, dem deutschen Volke einen Verzicht auf das Budgetrecht zuzumuthen. Die preußische Landesvertretung werde in die Uebertragung von Rechten auf den Reichstag nur willigen, wenn sie nicht verloren gehen. Auch über die Konvention mit den Einzelstaaten sei Aufschluß zu verlangen. Preußen könne es ertragen, wenn eine Bundesverfassung nicht zu Stande käme, doch würde er dies immer für ein ernstes Unglück halten. Um dies zu vermeiden, müsse man in die Bundesverfassung mindestens dieselben Bestimmungen über Budget und Militärverfassung aufnehmen, welche in der preußischen Verfassung ständen. Dem Bedenken, welches von dem Vorhandensein separatistischer Elemente hergenommen werde, könne er kein Gewicht beilegen. Nur für die nächsten Jahre, wenn die Summe als nothwendig nachgewiesen sei, ein Pauschquantum zuzugestehen. Aber das Budgetrecht müsse gleichzeitig gesichert werden.

Abg. Waldeck: Der Reichstag sei zusammenberufen, ohne den Verfassungs-Entwurf zu kennen. Das Abgeordnetenhaus habe in der Adresse ausgesprochen, daß es nur solche Rechte aufgeben wolle, die unverkürzt auf die neue Volksvertretung übergingen, den gleichen Standpunkt habe sie rücksichtlich der Militärgesetzgebung gewahrt. Er wünsche auch die Heranziehung der übrigen 5 Millionen Norddeutscher zu einem centralen Leben mit dem vergrößerten Preußen. Besser sei allerdings der Einheitsstaat, der auch Grundrechte garantiren könne; aber eine Hereinziehung der Grundrechte in den vorliegenden Entwurf wünsche er nicht. Die Versammlung sei nur eine rathgebende, eine undankbare Rolle, aber man müsse sich darauf einlassen. Der Verfassungs-Entwurf ent alte Reminiscenzen aus allen Epochen des deutschen Lebens und erreiche weniger, als möglich wäre, wenn man sich auf einen prinzipiellen Boden stelle, der dem Volke sein volles Recht gebe. Der Bundesrath sei ein Analogon des deutschen Bundestags und majorisire einen Staat von 25 Millionen zu Gunsten von 5 Millionen; dagegen müsse er als Preuße protestiren. Oldenburg habe die Nothwendigkeit eines Oberhauses und einer Reichsregierung geltend gemacht, die Abneigung der Kleinen sei also nicht überwindlich. Das Vorgelegte sei kein Bundesstaat, das Bundespräsidium sei keine Centralgewalt, das Parlament sei Phrase; auf Zollgesetzgebung, Gerichtsordnung lasse sich kein Parlament basiren. Der große Staat, an welchem die anderen sich anlehnen sollen, sei ein konstitutioneller, also müsse der Bundesstaat auch ein konstitutioneller sein. Das sei er nicht, während die Förderung freiheitlicher Entwickelung die Aufgabe Preußens sei. Der Vertrag mache den König zum Bundesfeldherrn hebe das verantwortliche Kriegsministerium auf und das Militärbudgetrecht des preu- Abgeordnetenhauses. Dies zuzugeben sei unmöglich. Es müsse eine konstitutionelle Centralgewalt an der

Ueber die Abfuhr und Verwerthung der Dungstoffe.

(Fortsetzung.)

Eine kurze Besprechung der Stoffe, in welchen der Werth der menschlichen Abfälle besteht, dürfte vielleicht wünschenswerth sein. Der menschliche Körper gleicht insofern einer Maschine, als er ebenfalls andauernd geheitzt, und sein Verbrauch an Stoffen, welcher durch die körperliche und geistige Thätigkeit herbeigeführt wird, ersetzt werden muß.

Dies geschieht durch die Nahrungsmittel und theilt deshalb der berühmte Chemiker Liebig dieselben in 2 Gruppen: 1) Athemmittel oder Verbrennungsstoffe, 2) Nährmittel oder formbildende Stoffe. Die Ersteren erzeugen durch die Verbindung mit dem, durch die Lungen eingeathmeten und in das Blut geführten Sauerstoff die Körperwärme, es gehören hierzu die sogenannten Fettbildner, Stärke, Zucker, die Pflanzen- und Thierfette und die geistigen Flüssigkeiten, welche durch den Verdauungsprozeß in das Blut gelangen. Diese Stoffe liefert uns vorzugsweise das Pflanzenreich. Die Nährstoffe werden ebenfalls durch den Verdauungsprozeß aufgelöst und in das Blut gebracht, welches sie nun durch seine feinsten Verzweigungen allen Gebilden des Körpers zuführt, um deren Verbrauch zu ersetzen; sie sind vorzugsweise in der Milch, dem Biere und dem Fleisch enthalten, stammen jedoch ursprünglich auch von den Pflanzen her, aus welchen sie die Thiere aufgenommen haben. Das Mehl der Getreidearten, und die Hülsenfrüchte enthalten beide Arten von Stoffen und sind deshalb vorzugsweise geeignet, unser tägliches Brod zu geben.

Wir sehen nun, welche guten Chemiker unsere Hausfrauen sind, indem sie uns Kartoffeln, Gemüse mit Fleisch, Klöße und Erbsen mit Speck, Mehlspeise und Braten rc., also eine Verbindung beider Arten von Nahrungsmitteln vorsetzen.

Nun ist jedoch noch eine dritte Klasse von Stoffen nöthig, um die Ernährung zu einer vollkommenen und gedeihlichen zu machen, dies sind die Salze, die entweder schon in den Nahrungsmitteln enthalten sind, oder wie das Kochsalz, noch zugesetzt werden müssen, welche den festen Bestandtheil unserer Knochen ausmachen, dieselben versteinern, und auch in allen anderen Körpertheilen gefunden werden. Mangelhafte Zuführung derselben erzeugt schwächliche Subjecte, wie wir dies bei jungen Thieren, welche ohne Körnerfrucht und bei Kindern, die nur mit Kartoffeln gefüttert aufwachsen, sehen Diese Salz sind phosphorsaure, schwefelsaure, salzsaure Alkalien und Erden und von den Metallen aus Eisen.

Fragen wir uns nun, woher wir unserere Nahrungsmittel erhalten, so sind es immer die Pflanzen, welche durch ihre Lebensthätigkeit die anorganischen Stoffe der Luft und Erde in organisirte, d. h. zur Ernährung und Erhaltung des eigenen und thierischen Körpers brauchbare, umwandeln. Die Pflanze entnimmt also die Stoffe zur Bildung ihres Leibes und ihres so verschiedenen, für uns so werthvollen Inhalts aus der Luft und der Erde, und zwar aus der ersteren Kohlensäure, Wasser und Amoniak, deren Gebilde beim Verbrennen wieder luftförmig entweichen, aus der letzteren, in Wasser gelöst, die verschiedenen Salze, welche als Asche auf dem Herde oder im Ofen zurückbleiben.

(Fortsetzung folgt.)

— **Zu den Reichstagswahlen** in Posen und Westpreußen schreibt ein Blatt folgendes:

Von 11 Kreisen der Provinz Posen sind 6 Deutsche Abgeordnete und von 15 Kreisen derselben 9 Polnische Deputirte gewählt worden. In jenen 11 Kreisen (Bromberg, Schubin, Wirsitz, Chodziesen, Czarnikau, Samter, Obornik, Birnbaum, Meseritz, Bomst, Fraustadt) wurden 63,633 Deutsche und 38,880 Polnische Stimmen abgegeben, wobei aber zu beachten, daß unter den 38,880 Polnischen Stimmen sich mindestens 8000 Deutsche Katholiken befinden.

In den 15 Kreisen, welche Polnische Abgeordnete entsendeten (Inowroclaw, Mogilno, Gnesen, Wongrowicz, Posen, Buk, Kosten, Schroda, Schrimm, Wreschen, Pleschen, Adelnau, Schildberg, Krotoschin, Kröben) wurden 47,186 Deutsche und 100,357 Polnische Stimmen abgegeben. Hält man fest, daß in den Kreisen Kröben und Posen, (nebst Stadt Posen) die deutschen Stimmen ungefähr gerade so viel betragen, als die Polnischen, so stehen wir vor dem ziemlich sicheren Resultat, daß die westliche Hälfte der Provinz Posen eine übewiegende Deutsche, die östliche eine überwiegend Polnische Bevölkerung besitzt.

In dem Regierungsbezirk Posen wurden 73,718 Deutsche und 86,640 Polnische Stimmen; im Regierungsbezirk Bromberg bei den Wahlen 45,036 Deutsche und 44,297 polnische Stimmen gezählt. In der ganzen Provinz Posen standen 118,817 Deutsche gegen 131,237 Polnische Stimmen.

Spitze stehen; darauf könne nicht verzichtet werden; ebenso sei an ein interimistisches Bewilligen eines Pauschquantums nicht zu denken. Eine Feststellung des Heereskontingents gehöre nicht in die Verfassung, ebenso wenig Bestimmungen über Zölle u. s. w. Durch Amendements sei der Entwurf nicht zu bessern; es sei nur den Regierungen vorzuschlagen, sich über einen neuen Entwurf, der einen wirklichen Bundesstaat schaffe, zu einigen. Den Standpunkt, daß man, weil man das ganze Deutschland nicht bekomme, das kleinere nicht wolle, theile er nicht. Wegen der Folgen der Nichtannahme sei er nicht besorgt, da die Militärkonventionen zu Recht beständen,

(Schluß folgt.)

— Der „K. H. Z." wird von hier geschrieben: Die Berathung des Verfassungs-Entwurfes hat gestern Abend in den Fractionen begonnen. In der nationalliberalen sprachen Lasker und Miquel aus Hannover mit besonderem Beifall. Lasker setzte die Budgetfrage klar auseinander. Die allgemeine Stimmung ist noch immer für die Amendirung des Verfassungs-Entwurfes in dem Sinne, daß die Rechte der Einzelkammern zum Mindesten auf das Parlament übertragen werden. Die Nachricht, daß auch die liberalen Parteien den Entwurf, so wie er vorliegt, annehmen werden, ist jedenfalls verfrüht. Man will das Prinzip des parlamentarischen Budgetrechtes im Gegentheil möglichst wahren, was allerdings Uebergangsbestimmungen, die ein Pauschquantum für einige Jahre bewilligen würden, keineswegs ausschließt.

Zur Situation.

Die Unterhandlungen in Betreff des Orients sind, wie man der „Kreuzztg." mittheilt, bis jetzt noch ohne irgend ein definitives Resultat geblieben, und allem Anscheine nach ist ein solches auch in sehr weitem Felde. Eine der letzten Nachrichten war, daß die drei Schutzmächte Griechenlands die absolute Autonomie für Kandia beantragen. Die Pforte aber hat sich sehr entschieden gegen eine Combination erhoben, welche zur Folge haben könnte, daß die Kandioten die vertragsmäßigen Bande zwischen ihnen und der Türkei vollkommen zerreißen würden. Ich glaube—fügt der Kreuzzeitungs-Correspondent hinzu—der Wahrheit sehr nahe zu sein, wenn ich hinzufüge, daß England die Pforte in ihrem Widerstande unter der Hand bestärkt. Die feindselige Stimmung in St. Petersburg gegen Frankreich schließt übrigens schon von vorn herein die Glaubwürdigkeit der Angabe aus, die drei Mächte seien vollkommen einverstanden mit einander. Im Grunde will England den Status quo, Frankreich die Unabhängigkeit Kandias, Rußland die Fortdauer der Agitation ohne den sofortigen Versuch einer Lösung. Neuerdings hat die Pforte es so einzurichten gewußt, daß ihr Ergebenheits-Adressen aus Kandia zugeschickt werden. Gleichzeitig schlägt sie diplomatische Conferenzen behufs Prüfungen der Beschwerden der Bevölkerung vor."

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin. Die „Newyork. Tribüne" theilt ein Schreiben der Kronprinzessin von Preußen an Frau v. Holzendorff mit, in welchem sie für die Gaben der Amerikaner an die preußischen Soldaten, die im letzten Kriege mit Oesterreich verwundet wurden, ihren Dank abstattet. Es heißt darin, die hohe Frau fühle sich gedrungen, ihre lebhafteste Freude über den Beweis des Interesses für unsere lieben Soldaten aus so weiter Ferne auszusprechen.

— Die Frage der Fortdauer oder Aufhebung der Spielbanken auf dem Gebiete des norddeutschen Bundes dürfte nach verschiedenen Anzeichen bald mehr in den Vordergrund treten. Aus guter Quelle erfährt die „Weser-Zeitung", es sei höchst wahrscheinlich, daß eine Entscheidung noch auf dem gegenwärtigen Reichstage, und zwar schon in der Kürze, provozirt werden solle. Für die Aufnahme eines solchen Schrittes von Seiten der preußischen Regierung wird man wohl einen Anhaltepunk daran haben dürfen, daß Preußen bereits mit der Aufhebung der Spielbanken auf eigenem Gebiete vorangegangen ist und beim alten Bunde stets in dieser Richtung gewirkt hat. Wenigstens dürfte es doch wohl zu den Unmöglichkeiten gehören, daß sich die Aussichten verwirklichen, wie sie neulich von einigen übrigens gutgeschriebenen Broschüren über diesen Gegenstand ins Auge gefaßt wurden. Nach deren Erörterung würde es sich, gegenüber den angeblich „kolossalen" Mitteln, welche zur Befriedigung der verschiedenen Ansprüche bei Aufhebung der Spielbanken nöthig sein sollen, empfehlen (dies ist der Kern besagter Broschüren), die Spielbanken bis zum Ablaufe der Konzessionen — beispielsweise die Homburger bis zum 31. März 1896! — bestehen zu lassen, und mittlerweile einen Kur-Sustentationsfond auf die größtmögliche Höhe zu bringen. Eine solche Verschleppung muß geradezu als eine soziale Unmöglichkeit, erscheinen. — Die Aktionäre der Homburger Spielhölle hielten am 5. ihre Generalversammlung. Es wurde konstatirt, daß auch im vorigen Jahre das Geschäft sehr gut gegangen ist. Der preußischen Regierung wurde das sehr zweideutige Lob gespendet, daß sie der Bank dieselbe wohlwollende Behandlung habe zu Theil werden lassen, wie früher die hessische.

München, 8. März. Die „Bayerische Z." veröffentlicht die Stuttgarter Conferenzbeschlüsse nach nunmehr erfolgter allseitiger Ratification. Im Wesentlichen sind die Vorschläge Bayerns angenommen worden, aus denen Folgendes hervorzuheben: Die anzustrebende gemeinsame Wehrverfassung soll die Südstaaten zur Wahrung ihrer nationalen Integrität in Gemeinschaft mit dem übrigen Deutschland befähigen. Der Formationsstand soll nicht unter 1 ½ pCt., der wirkliche Präsenzstand nicht unter ¾ Prozent der Bevölkerung betragen. Die Armeen sind soweit gleichartig einzutheilen und auszurüsten, als zu deren gemeinschaftlicher Aktion unter einander und mit dem übrigen Deutschland nothwendig ist. Die Grundlagen sind: Gleiche taktische Einheit: möglichste Uebereinstimmung der Reglements, namentlich Gleichheit der Signale und der formellen Felddienstbestimmungen: möglichste Uebereinstimmung der Feuerwaffen und der Munition, gemeinschaftliche größere Uebungen, gleichmäßige Ausbildung der Offiziere. Ueber diese Einzelheit wird eine spätestens bis zum 1. Oct. d. J. in München zusammentretende Conferenz der betheiligten Staaten schlüßig werden. Die Beschlußfassung wegen der Festungen Rastatt und Ulm ist bis zur Beendigung der Verhandlungen der Bundesliquidations-Commission verschoben worden.

Frankreich. Der Kaiser überrascht die Welt mit einem Acte der Gutmüthigkeit: er setzt Lamartine in den Stand, seine Schulden zu bezahlen. Der Staats-Minister hat auf Befehl des Kaisers dem Staatsrathe einen Gesetzentwurf vorgelegt, worin Lamartine eine Summe von 400,000 Fr. als „Nationaldank" geschenkt wird. Wir sind gespannt, welche Gesichter die Majorität zu dieser Anerkennung machen wird. — Die Anzahl der Arbeiter, welche durch wöchentliche Zahlungen für diejenigen ihrer Genossen sorgen, welche die Arbeit eingestellt, ist von 6000 auf nahezu 14,000 gestiegen. —

— Einer der früheren Räthe des Kaisers, der vor dem Erscheinen der Reformdekrete vom 19. Januar über ihre Opportunität zu Rathe gezogen wurde, soll seine Ansicht offen dahin dargelegt haben, daß entweder dem Parlamentarismus mit vollen Segeln zuzusteuern und das größtmöglichste Maß der Freiheit zu gewähren, oder der status quo unverändert beizubehalten sei. Jedes halbe Zugeständniß würde die Begehrlichkeit der Nation nur steigern, ohne die geringste Befriedigung zu gewähren. Diese Auffassung erweist sich immer mehr als vollkommen zutreffend; wenn man aber auf die Wege des Konstitutionalismus einlenken will, so muß man sich entschließen, auf einen sehr erheblichen Theil der bisherigen Machtvollkommenheit Verzicht zu leisten. In der Umgebung des Kaisers soll großer Mißmuth herrschen. Durch den Verlauf der deutschen und der mexikanischen Angelegenheiten hat die Popularität des Monarchen unleugbar harte Stöße erlitten, und es muß etwas geschehen, um der gedemüthigten Nationaleitelkeit eine Genungthuung zu geben. Namentlich macht die Volksmeinung die Regierung für das Erstarken Deutschlands verantwortlich und auch beinahe der ganze gesetzgebende Körper theilt die eingewurzelten Vorurtheile in jeder Beziehung. Die der Regierung gestellte Aufgabe ist daher eine ungeheuer schwierige. —

Die Räumung der serbischen Festungen durch die Türken wird von den französischen Blättern wie der Anfang vom Ende der Pforte betrachtet. Als nächster Schritt gilt die Unabhängigkeit Kandias. Die „France" verkündet bereits, daß die Schutzmächte Griechenlands in dieser Beziehung einverstanden seien; namentlich sei auch England geneigt, Kandia das Loos der ionischen Inseln theilen zu sehen. Auf diesen zweiten Schritt soll als dritter folgen, daß die Pforte angehalten werde, „muthig den Pfad des Fortschrittes zu betreten, eine breite, ehrliche Ausführung des Hatti-Humayum zu beginnen, als Kern aller Zugeständnisse die vollständige religiöse, politische und administrative Gleichheit der christlichen mit den mohamedanischen Unterthanen des Sultans zu erklären und überhaupt der öffentlichen Meinung Europ's sich zu beugen. Auch von anderer Seite wird bestätigt, daß die Regierung sich in der orientalischen Frage Rußland bedeutend angenähert und namentlich in betreff der Unabhängigkeit Kandias sich ihm ganz angeschlossen hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß man hier die Auflösung des türkischen Reichs als eine bereits ziemlich nahe Möglichkeit in Aussicht nimmt. So ist man denn auch darauf bedacht, Aegypten eine erweiterte Selbstständigkeit zu gewähren, und es soll den Plänen Ismaels von hier Förderung zugesagt sein Der Vizekönig sucht sich in seiner Art vorzubereiten, indem er ein neues Anlehen abzuschließen sich bemüht; er will nicht weniger als 200 Millionen aufnehmen.

Lokales.

— **Handwerkerverein** (Schluß) Der Herr Vorsitzende theilte (in der Versammlung am Donnerstag d. 7.) demnächst ein an den Verein von dem „Vorstand des Centralvereins in Preußen für das Wohl der arbeitenden Klassen" gerichtetes Anschreiben mit. Dasselbe lautet: „Der Central-Verein in Preußen für das Wohl der arbeitenden Klassen, welcher statutenmäßig zur Anregung und Förderung geistiger und materieller Interessen derselben berufen ist, hat sich demgemäß der Aufgabe unterzogen, auch den deutschen Arbeitern den Besuch der diesjahrigen internationalen Industrie-Ausstellung zu Paris, so weit möglich, zu erleichtern und ihnen jedenfalls diejenigen Vortheile zuzuwenden, welche französischen Arbeitern aus den Departements und den Arbeitern aus England in Aussicht gestellt sind Die Vermittelung haben in unserem Auftrage der Advokat Herr Dr. Reitlinger zu Paris, Nr. 92 Rue Lafayette, außerdem Herr Horn in Paris, Gründer von Genossenschaften nach deutschem Vorbild, übernommen Zufolge der Mittheilungen des ersteren werden die in Aussicht genommenen Vergünstigungen in folgenden bestehen:

Innerhalb des Ausstellung-Terrains selbst, Frühstück für 75 Centimes (6 Sgr.), desgleichen Mittag für 1 Frank (8 Sgr.), bei unverhältnißmäßig etwa steigenden Preisen 80 Centimes bis 1 Frank für Frühstück und 1¼ bis 1½ Frank für Mittag In Krankheitsfällen soll für den Arzt unentgeltlich und für Medikamente um ermäßigte Preise gesorgt werden. Man bemüht sich ingleichen für Beschaffung billiger Wohnung und hofft dieselbe für 50 Cent. bis höchstens einen Frank pro Tag zu stellen. Eine fernere Erleichterung endlich würde in der Ermäßigung der Fahrpreise auf den Eisenbahnen bestehen, bei welchen man eine Reduction von 60, sogar von 75 Prozent auf den französischen Bahnen zu erlangen denkt.

Der unterzeichnete Vorstand des Central-Vereins wird sich seiner Zeit auch an die Direktionen der hauptsächlich zu benutzenden preußischen und deutschen Eisenbahnen wegen Ermäßigung der Fahrpreise wenden.

Unser Beauftragter, Herr Advokat Dr. Reitlinger, wünscht in Veranlassung seiner Verhandlung mit dem Präsidium der Ausstellungs-Kommission eine ungefähre Angabe der Anzahl deutscher Arbeiter, auf deren Besuch bei der internationalen Ausstellung in Paris wohl zu rechnen wäre, wobei er, wie auch Dr. Horn sich in wohlwollender Weise bereit erklären, für das gemeinsame Wohl derselben zu sorgen. Auch scheint bezüglich der Beschaffung von Wohnungen angemessen, sich hinsichtlich der Zeit des Besuchs möglichst zu einigen, wobei eine spätere Zeit vielleicht vorzuziehen sein dürfte.

In der Ueberzeugung, daß obige Mittheilungen Ihnen angenehm sein möchten, ersuchen wir sie ergebenst um Ihre baldgefällig Aeußerung über die erwähnten Punkte, insbesondere, ob und wie viele ihrer Mitglieder von dem Anerbieten Gebrauch machen dürften." —

Anmeldungen seitens hiesiger Vereinsmitglieder wird der Herr Vorsitzende in den beiden nächsten Sitzungen entgegennehmen.

Eine Anfrage aus dem Briefkasten richtete sich dahin, wann die Bache werde kanalisirt werden. — Die städtischen Behörden haben ihre Beschlußnahme in dieser Angelegenheit auf ein Jahr vertagt.

Da am n. Donnerstag d. 14. d. Mts. im Saale des Herrn Hildebrand ein Familienfest gefeiert wird, so wird die Vereinsversammlung nach Beschluß der heutigen Versammlung am Freitag d 15. stattbaben.

— **Zur Wahl für das Parlament.** Der „Gr. Ges." schreibt: Der reaktionaire „Elbinger Anzeiger" erzählt unter „Marienwerder", daß die Conservativen „abermals hineingefallen sind". Es sei zwischen den Kreisen Stuhm-Marienwerder und Thorn-Culm der Compromiß geschloßen worden, daß hier die Fortschrittspartei für Hrn. v. Rabe, dort die conservative Partei für Herrn Meyer in der engeren Wahl stimmen sollte. Die Conservativen im Thorner Kreise hätten nun ihr Wort gehalten, die „Fortschrittler in Marienwerder aber nur zum geringsten Theil Das wackere Blatt fordert dann die „vertrauensseligen" Conservativen auf, doch dies Beispiel punischer Treue zu Herzen zu nehmen und sich niemals mit den Liberalen einzulassen u. s. w. Wir halten uns für berechtigt, diese ganze Geschichte als eine jener dreisten Erfindungen zu bezeichnen, mit denen das genannte Blatt gewohnheitsmäßig seine Gläubigen abfüttert. Der Artikel ist offenbar in Elbing fabriciert und eine Verdrehung der Thatsache, daß zwischen Löbau nnd Thorn ein solcher Compromiß in Vorschlag gebracht wurde. Zwischen Marienwerder und Thorn ist von einem derartigen Uebereinkommen nicht die Rede gewesen. (Wir bemerken hiezu noch, daß das Uebereinkommen zwischen Thorn und Löbau ehrlich gehalten worden ist Anm. der Red.)

— **Schwurgericht** Sitzung am 8. März. Am Morgen des 3. Januar d. J. brannte dem Gutsbesitzer Müller in Zielen ein Pferde- und Viehstall sowie ein Speicher, sämmtliche Gebäude unter einem Dache belegen, ab. Die Gebäude waren bei der Aachen-Mindener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft mit etwas über 6000 Thlr. versichert. Der polnische Unterthan, Knecht Andreas Neumann wurde während des Brandes sofort von Allen als der Thäter bezeichnet und verhaftet. Trotz seines Leugnens lautet bei ihm das Verdict der Geschworenen auf schuldig. Neumann, welcher bei Müller als Knecht gedient, war am Tage vor dem Feuer von ihm abgelohnt worden, hatte sich den Tag über im Kruge umhergetrieben, war dann Abends unter verdächtigenden Umständen auf das Gehöft gekommen nnd hatte sich in die Gesindeküche begeben, angeblich um seine Kleider zu trocknen, und am Herde zu schaffen gemacht Obschon er einer derjenigen Knechte gewesen, die stets geweckt werden mußten, so war er dennoch am Morgen des 3. Januar mit den übrigen Knechten zusammen aufgestanden. Ferner, nur an diesem Morgen ist er wiederholt in verdächtiger Art unweit der Stelle gesehen worden, wo das Feuer zuerst gesehen worden ist. Hierzu kamen drohende Aeußerungen, die er gegen Müller ausgestoßen, seine Unruhe, die er vor dem Feuer gezeigt und sein Benehmen bei dem Feuer selbst Angekl. war bleich, wollte Gegenstände retten, konnte sie aber nicht festhalten, sondern ließ sie wieder zur Erde fallen. Kurz, er betrug sich wie ein Mensch der Gewissensbisse hat. Auch auf den sofort gegen ihn ausgesprochenen Verdacht, daß er es gewesen, der das Feuer angezündet hätte, setzte Angekl. nur Stillschweigen entgegen. Neumann wurde wegen vorsätzlicher Brandstiftung mit 11 Jahren Zuchthaus und mit Landesverweisung bestraft.

Am 9. März d. J. kamen zur Verhandlung die Sachen wider: 1) den Knecht Florian Kasperski aus Elgiszewo wegen versuchten Raubes; — 2) den Knecht Andreas Cywinski aus Gremenz, den Arbeiter Joseph Szymkowski aus Strasburg, beide schon wiederholt wegen Diebstahls bestraft, wiederum wegen eines einfachen Diebstahls resp. wegen Theilnahme daran und wegen schweren Diebstahls; — und 3) den früheren Landbriefträger Carl Aßmus aus Schönsee wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung in je 3 Fällen.

Bei Kasperski lautete das Verdict auf Nichtschuldig, bei Cywinski und Szymkowski in allen Fällen auf Schuldig und sind demgemäß bestraft Cywinski mit 6 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Stellung unter Polizei-Aufsicht und Szymkowski zu 5 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Stellung unter Polizei-Aufsicht — Aßmus war geständig und wurde demnach gegen ihn ohne Zuziehung der Geschworenen verhandelt. Er ist mit 9 Monaten Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr, mit 15 Thaler Geld ev. mit noch 14 Tagen Gefängniß bestraft

— **Postverkehr** Als unbestellbar ist an das hiesige K. Postamt zurückgekommen eine am 26. v. Mts. hier aufgelie-

ferte Post-Anweisung über 10 Thlr. an den Kaufmann R. Stein in Berlin. Absender E. Koch aus Berlin nicht zu ermitteln.

— **Aus Polen.** Eine höchst interessante Notiz über die Weise, wie das russische Gouvernement unser Nachbarland beruhigt, ist auch nachstehende Sie lautet Unter dem Titel: „Polen an die Völker und Regierungen Europas", wurde in Wien eine Proklamation veröffentlicht, die aus Warschau vom 26. Dez. v. J. datirt ist. Der Aufruf stellt es sich zur Aufgabe, nochmals das Mitgefühl des gebildeten Europa für das niedergetretene Polen wachzurufen. In wahrhaft ergreifender Weise werden in einem historischen Rückblicke die Leiden des polnischen Volkes recapitulirt, das Unrecht, daß ihm angethan wurde, und die neuesten Gewaltschritte Rußlands dargelegt. Das Manifest schildert sodann mit glühenden Farben die gegenwärtige Lage Russisch-Polens. Es werden hierauf die russischen Ukase neuesten Datums angeführt, welche die Entnationalisirung Polens zum Ziele haben. Um ein getreues Bild der russischen Herrschaft in Polen zu geben, führt das Manifest die offiziellen Ziffern der Schlachtopfer an, die seit Januar 1863 gefallen sind:

Zur Deportation nach Sibirien verurtheilt, theils zur Zwangsarbeit, theils zur Colonisation, theils blos als Gefangene	18,682 Indiv.
(Darunter 164 Frauen und 114 Priester)	
im Innern Rußlands internirt	12,556 "
(darunter 318 Frauen und 163 Priester)	
nach den Steppen des Urals geschleppt . .	33,780 "
als gemeine Soldaten strafweise in die Armee eingereiht	2,416 "
zeitweilig in die Straf-Anstalten und hierauf in die ewige Verbannung nach Sibirien abgeführt	31,500 "
während der Untersuchung in den Kerkern gestorben	620 "
auf den Schlachtfeldern begraben (nach den russischen Registern)	43,800 "
gehenkt und erschossen	1,468 "
Flüchtlinge und Emigranten im Auslande .	7,060 "
im Ganzen seit 1863	141,882 Indiv.

In dieser Liste der polnischen Schlachtopfer sind die Conscribirten und in Folge der regelmäßigen Aushebung zur Armee Eing-stellten, welche 2 Procent der männlichen Bevölkerung ausmachen, nicht inbegriffen. — Ueber ein solches Pazifizirungssystem bedarf es keiner erklärenden Beme kung. Die Red.

— **Theater.** Am Sonntag, d. 10., endete die Theater-Saison mit der neuen Posse von E Pohl „Die alte Schachtel." Das Stück, wie die Auffuhrung gefielen gleich sehr und wurden am Schluß A e gerufen.

— **Feuer.** Auf dem Grundstück des Herrn Koszinski (Bromb. Vorst.) brannte am Sonntag, d. 10., Abends eine Scheune und ein Stall nieder.

— **Lotterie.** Die Erneuerung der Loose 3. Klasse muß bei Verlust des Anrechts gegen Vorzeigung der Loose 2. Klasse bis spätestens Donnerstag, den 14. d. M. Abends 6 Uhr erfolgen.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier 22 pCt. Russisch-Papier 22⅓ pCt. Klein Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11–12 pCt. Alte Silberruble 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 10. März. Temp. Kälte 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 5 Fuß 7 Zoll.

Den 11. März. Temp. Kälte 4 Grad Luftdruck 27 Zoll 6 Strich Wasserstand 5 Fuß 4 Zoll.

Gegen die in mehr oder weniger heftiger Form auftretenden Erkältungen der Respirations-Organe, wie Rauhheit im Halse, Heiserkeit, Hustenreiz u. s. w. finden wir die verschiedensten Hausmittel, als Bonbons, Pastillen, theure Syrupe und Extrakte 2c. empfohlen. Da das Sortiment in diesen A tikeln durch die Speculation ein sehr vielseitiges geworden, so ist dem leidenden Publikum bei der Wahl einige Vorsicht dringend anzurathen! Unbedingter Vorzug gebührt wohl vor Allen den **Stollwerk'schen Brust-Bonbons!** — „Ein mehr als 25 jähriges Bestehen, ministerielle Approbationen fast sämmtlicher Staaten, zahllose Empfehlungen von Aerzten und Consumenten, so wie die zuerkannten Preis- und Ehren-Medaillen, wie kein zweites Fabrikat sie aufzuweisen hat, sind die thatsächlichen Beweise der Vorzüglichkeit dieses Hausmittels; dazu ist der Preis ein so mäßiger, daß sie Jedermann zugänglich sind und wir keinen Anstand nehmen, dieselben allseitig zu empfehlen."

Inserate.

Das Grundstück Brückenstraße Nr. 9, dem Pfefferküchler Vo kmann gehörig wird Freitag d. 15. Vorm. 11 U. im Terminszimmer Nr. 3 subhastirt.

Bekanntmachung.

Die auf 1309 Thlr. 15 Sgr. veranschlagte Ausführung der Tischlerarbeiten zu dem Bau der neuen Bürgerschule soll dem Mindestfordernden im Wege der Submission übertragen werden, und liegen die Submissions Bedingungen und Zeichnungen in unserer Registratur zur Ansicht aus.

Submissions-Offerten sind bis zum 21. März cr. einzureichen, an welchem Tage Nachmittags 3 Uhr die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgen wird.

Thorn, den 8. März 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung an dem Weichselufer bei der Fischerei Vorstadt zwischen den Grundstücken der Wittwe des Schlossermeister Majewski und der Weichselkämpe soll auf die 3 Jahre von 1867 bis incl. 1869 in dem

am 18. März cr.

Nachmittags 5 Uhr

in unserem Secretariat anstehenden Licitations-Termine an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bietungs-Caution beträgt 3 Thlr.

Thorn, den 7. März 1867.

Der Magistrat.

Verloren! **3 Thlr. Belohnung** Demjenigen, welcher ein am Sonntag Nachmittag auf dem Wege vom weißen Thore, die weiße, Rosen- u. Brückenstraße, Brückenthor bis Tivoli entlang verloren gegangenes **korallenes Armband** weiße Straße Nr. 74 eine Tr. hoch abgiebt. Vor Ankauf wird gewarnt.

Meinen geehrten Gästen zeige ich ergebenst an, daß mein Lokal, eines Familienfestes wegen, am Dienstag, den 12. und Donnerstag, den 14. von 3 Uhr Nachmittags ab, geschlossen ist.

G. Hildebrandt.

Concert-Anzeige.

Zu einem wohlthätigen Zweck soll Donnerstag den 14 d. M. im Saale des Artushofes ein

grosses Extra-Concert

der Kapelle des 8. Pom. Inf. Regts. Nr. 61 stattfinden.

Es handelt sich um die Unterstützung des bei Königgrätz durch einen Schuß **beider Augen** beraubten Sergeanten **Weber** des 4. Magdeb. Inf. Regts. Nr. 67, welcher vor Ausbruch des Krieges sich mit einem achtungswerthen Bürgermädchen aus Wittenberg versprochen, dasselbe aber, nachdem er erblindet zurückgekehrt, ihres Wortes entbunden hatte. Die Braut, in dem Gefühl, daß er jetzt erst recht ihrer bedürfe, ist jedoch in wahrhaft edler Weise ihrem Versprechen treu geblieben — und um die Verbindung der beiderseits nicht in günstigen äußeren Verhältnissen lebenden Brautleute zu ermöglichen, wird in dieser Weise an die Privat-Wohlthätigkeit auch der Thorner Mitbürger appellirt

Anfang des Concerts 7½ Uhr.

Entrée an der Kasse pro Person 7½ Sgr.

Billets à 5 Sgr sind vorher bei Herrn **L. Grée** zu haben.

A. Krämer,
Musikmeister.

NB. Mit Bezug auf Obiges, findet zu diesem Concert kein Familien Billet-Verkauf statt.

Die Vorlesung über „Heinrich Heine" kann wegen andauernder Heiserkeit des Hrn. Vortragenden auch Mittwoch d. 13. d. Mts nicht stattfinden.

Der Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Mein Haus Bromberger-Vorstadt, mit vollständig eingerichteter Bäckerei und einem Morgen Land, bin ich Willens vom 1. April cr. zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Heinrich Müller.
Gerechtestraße Nr. 128/29.

Limburger Köse

in bekannter feiner Qualität empfiehlt

Friedr. Zeidler.

Zur gefl. Kenntnißnahme theilen wir hier ergebenst mit, daß wir bereits seit einigen Jahren den alleinigen Verkauf unseres Annaberger Gebirgs-Kalkes für Thorn und Umgegend dem Kaufmann Herrn **C. B. Dietrich** in Thorn übertragen haben und ist derselbe nur allein befugt Aufträge für uns in Empfang zu nehmen, für deren prompteste Ausführung, wir stets Sorge tragen werden.

Annaberger Gebirgskalk-Verein.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce zeige ich hiermit ergebenst an, daß die Annaberger Kalköfen in Betrieb gesetzt sind und Aufträge auf ganze Waggonladungen des so bewährten Annaberger Gebirgskalkes innerhalb 3 bis 4 Tagen billigst ausgeführt werden können.

Ich halte außerdem fortwährend frisches Lager und offerire die 2scheffligе Tonne für den Preis von 1 Thlr.

C. B. Dietrich.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß der Hofkünstler Sr. Maj. des Königs von Preußen Herr **Bellachini** am

Mittwoch, den 13. März

und

Donnerstag, den 14. März

Vorstellungen in meinem Locale geben wird.

Anfang derselben Abends 7 Uhr.

Culmsee, den 8. März 1867.

Schmidtgall.

Zahnarzt H. Vogel aus Berlin

trifft in kurzer Zeit in Thorn wieder ein

Sämereien

und zwar alle Sorten Feld-, Wald- und Garten-Sämereien empfehle ich in bester keimfähiger Waare zu den billigsten Preisen.

Cataloge und Muster werden auf Verlangen gratis versandt!

C. B. Dietrich.

Großberger Heeringe (büchen Band) pro Tonne 10 Thlr.

L. Sichtau.

So eben erschien in der Schneider'schen Buchhandlung in Torgau und ist vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn:

Des wahren Schäfer Thomas
neue Prophezeihung
auf die Jahre 1867—70.
Zehnte Auflage.
Preis 1 Sgr.

Stockfisch billigst bei **G. Sachs.**

Bei meiner Abreise von hier nach Graudenz sage ich dem geehrten Publikum ein herzliches Lebewohl, indem ich gleichzeitig meinen innigsten Dank für die mir bewiesene Theilnahme ausspreche.

Thorn, den 10. März 1867

Kullack.

Allen Freunden und Bekannten, welche meine liebe Frau am Sonntag zu ihrer Ruhestätte begleitet haben, sage ich meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Die so zahlreich bewiesene Theilnahme bei dem herben Verlust, hat mir und die Meinigen sehr wohl gethan.

Bahnhof Thorn, den 11. März 1867.

Grunwald,
Königl. Eisenbahn-Güter-Exped.-Vorsteher.

Ein Stall sofort zu vermiethen Brückenstraße 19.

Altst. 186 ist eine Familien-Wohnung bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April cr. ab zu vermiethen. Näheres daselbst beim Paß Exped. **Müller.**

Brückenstraße 43 ist eine freundliche nach vorn belegene Woh ung, bestehend aus Stube u. Kabinet, Küche und Zubehö. sogleich zu vermiethen.

200,000 Gulden Hauptgewinn,

der

Eisenbahn- und Dampfschifffahrts-Loose.

Ziehung am 1. April 1867.

1700 Loose müssen folgende 1700 Treffer in bevorstehender **einzigen** Ziehung unbedingt gewinnen und zwar:
1 à fl. 200,000; 1 à fl. 40,000; 1 à fl. 20,000; 2 à fl. 5000; 2 à fl. 2000; 2 à fl. 1500; 4 à fl. 1000; 37 à fl. 400; 1650 à fl 160.

Die Ziehung geschieht öffentlich im Beisein der Regierungsbehörde, und kostet für obige Ziehung gültig

1 viertel Loos 1 Thlr.	1 ganzes Loos 4 Thlr.
1 halbes Loos 2 Thlr.	6 ganze Loose 20 Thlr.

Gefl. Aufträge mit Baarsendung oder Ermächtigung zur Postnachnahme werden pünktlichst effectuirt und erfolgen die Listen und Gewinne franco durch

Georg M. Mayer, in Frankfurt a. M.

P. S. In letzter Ziehung fielen wiederholt mehrere Haupttreffer in meine vom Glück stets begünstigte Collecte.

Nach siebenjährigem Leiden geholfen!

Seiner Wohlgeboren dem Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau.**

St. Johann bei Salzburg, den 20. April 1866.

Von Dank sowohl wie von Pflicht aufgefordert, richte ich diese Zeilen an Sie, hoffend daß sie mit andern Zeugnissen Aufnahme finden.

Kann ich auch nicht, wie ich es wünsche nach Verdienst über die Vortrefflichkeit Ihres **weißen Brust-Syrups** schreiben, so glaube ich doch erwähnen zu müssen, daß alle früher versuchten Mittel, wie Dorsch-Leberthran-Oel, verschiedener Brust-Thee, Kräuter, Aloe u. s. w. mich ohne Hilfe ließen. Da machte ich auch einen Versuch mit Ihrem **weißen Brust-Syrup** und kaufte solchen bei Herrn Fidelius Egger in Ried. Ich spürte gleich eine auffallend wohlthätige Wirkung und nach dem Gebrauch von 4 halben Flaschen war mein **7jähriges Brust-Uebel** gehoben. Solche, welche sich oft in ihren Erwartungen, wie ich, getäuscht, können nur von diesem Mittel noch Rettung hoffen. Meine Krankheit war bereits eine chronische geworden und dennoch verschaffte mir dieses Mittel Heilung, wo andere so sehr angepriesene Präparate wirkungslos blieben oder magenverderbende Einflüsse zeigten. Nehmen Sie deshalb meinen wärmsten Dank und herzlichen Gruß.

Josef Gold, Maler und Photograph.

Dieser ausgezeichnete Brust Syrup ist stets frisch vorräthig in Thorn bei **Friedrich Schulz;** in Culm bei **Carl Brandt;** in Strasburg bei **C. A. Köhler.**

Im Interesse aller Eltern.

Mein Sohn, jetzt 9 Jahre alt, litt seit 6 Jahren an einem hartnäckigen Husten mit Auswurf, war fortdauernd verschleimt, und je mehr wir von den uns angerathenen Mitteln brauchten, desto schlimmer wurde sein Zustand. Es war für uns Eltern ein recht betrübendes Ereigniß zu nennen, denn mit jedem Tage hatten wir neue Hoffnung auf Besserung, die aber sich leider nicht einstellen wollte. Es sind jetzt 6 Wochen her, wo mein Kind sich von neuem legte, und wo das alte Uebel mit noch größerer Heftigkeit als je auftrat. Eben zu dieser Zeit las ich in den Zeitungen von dem neu erfundenen R. F. Daubitz'schen Brust-Gelée, der besonders gegen Husten ein vortreffliches Mittel sein sollte. — Wenn man alle nur denkbaren Mittel angewendet hat, die keine Hilfe boten, so versucht man immer noch wieder etwas Neues. Dies that ich denn, holte eine Flasche von dem **R. F. Daubitz'schen Brust-Gelée** und gab meinem Kinde nach Bedürfniß davon. — **Die Erfolge waren glänzend. Beim Verbrauch der zweiten Flasche ist der Husten so milde geworden, daß mein Kind täglich vielleicht nur 1—2mal hustet, auch haben sich der Auswurf und die Verschleimung in dem Maße gemindert, daß alle Besorgnisse für die Wiederkehr dieses lästigen Uebels bei unserm Kinde gänzlich geschwunden sind.**

Mit Freuden veröffentliche ich daher vorstehende Zeilen! — Zum Ruhm für den Erfinder! — Zum Segen der Menschheit!

Berlin, den 10. Januar 1867.

C. Moewes,
Rüdersdorferstr. 5.

R. F. Daubitz'sches Brust-Gelée
allein nur fabricirt von dem
Apotheker R. F. Daubitz in Berlin
sowie **„Daubitz"**
empfiehlt á Fl. 10 Sgr. die alleinige Niederlage von **R. Werner,** in Thorn.

„Gottes Segen bei Cohn!"
Grosse Capitalien Verloosung
von über 2 Millionen 200,000 Mark.

Beginn der Ziehung am **17. d. Mts.**
Die Königl. Preuss. Regierung gestattet jetzt das Spiel der **Hannov. und Frankf. Lotterie.**

Nur 2 Thaler

kostet ein **Original-Staats-Loos** (keine Promesse) aus meinem Debit und werden solche auf **frankirte** Bestellung gegen **Einsendung des Betrages,** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten** Gegenden von mir versandt.

Es werden **nur** Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen Mark **225,000—125,000—100,000—50,000 — 30,000 — 20,000 — 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 4 à 4000, 10 à 3000, 60 à 2000, 6 à 1500, 4 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500, 6 à 300, 100 à 200, 7628 à 100** Mark u. s. w.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende **sofort** nach Entscheidung.

Meinen Interessenten habe **allein in Deutschland** bereits **22 Mal das grosse Loos** ausgezahlt.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Allerneueste
große Geld-Verloosung
von Einer Million 624,265 Mark
darunter der größte Gewinn event.
225,000 Mark.

1 Treffer à 125,000 Mark, 1 à 100,000, 1 à 50,000, 1 à 30,000, 1 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 4 à 4000, 10 à 3000, 60 à 2000, 6 à 1500, 4 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500, 6 à 300, 100 à 200, 37,628 Gew. à 100 Mark ꝛc.

Ziehung am 17. April cr.

Zu dieser auf das Vortheilhafteste eingerichteten vom Staate **genehmigten und garantirten** Geldverloosung sind

Ganze Original-Loose	à 2	**Thaler.**
Halbe „	à 1	„
Viertel „	à ½	„

gegen **Einsendung des Betrages** oder unter Postnachnahme durch Unterzeichnete zu beziehen

Die **amtliche Gewinnliste** sowie die **Gewinnbeträge** werden **sofort** nach stattgehabter Ziehung versandt.

B. M. Silberberg Wwe. & Sohn
Bank- und Wechsel-Geschäft
Hamburg.

P. S. **Wiederverkäufer wollen sich in Betreff der Bedingungen direct an uns wenden.**

Am Dienstag, den 12. d. Mts. Abends 6 Uhr **Versammlung der Mitglieder des Lesekabinets** behufs Wahl der Zeitungen für das 2. Vierteljahr.

Der Vorstand.

---

1 möbl. Zimmer verm. **W. Henius** am Markt.

Gut gebrannte Ziegel in 3 Sorten, Biberschwänze, Holländische- und Forstpfannen, Krippen- und Blumensteine werden billigst ab Antoniewo, sowie ab Hof zu Bielowy verkauft.

Dachstöcke und Weiden werden täglich ab Hof Bielowy verkauft.

Breitestraße Nr. 444 ist die zweite Etage bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller und Zubehör vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres in genanntem Hause bei Herrn

Julius Louis Kalischer.

Ein, auch zwei möblirte Zimmer sind zu vermiethen Brückenstraße bei Frau Kaufmann **Stenzler** 2 Tr. hoch.

In meinem Hause Altstadt Nr. 201/3 sind mehrere Wohnungen nebst Zubehör sowie auch 1 Speicher vom 1. April cr. ab zu vermiethen.

Adolph Raatz.

Zwei Wohnungen, jede bestehend aus 3 Stuben, Alkoven und sämmtlichem Zubehör sind vom 1. April auch im Ganzen zu vermiethen.

Stuczko.

Neustdt. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 auch 4 Zimmern, nebst Küche und Zubehör mit auch ohne Pferdestall zu vermiethen.

Eine nach vorn belegene Wohnung bestehend aus 2 Stuben, Küche und Boden hat zu vermiethen.

Robert Tilk,
Jakobsstraße Nr. 227/28.

Die möblirte Wohnung, jetzt von Herrn Hauptmann v. Wittke bewohnt, ist wegen Versetzung vom 1. April zu vermiethen.

J. Liebig, Neust. Markt 146.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus einem besonderen Entree, zwei großen einem mittleren Zimmer, Mädchenstube, Speisekammer, Küche ꝛc. und wenn es verlangt wird Pferde- u. Wagengelaß hat noch vom 1 April cr. ab zu vermiethen.

Adolph Raatz

---

2 Wohnungen vom 1. April zu vermiethen auf der Kl. Mocker vis-à-vis dem goldenen Löwen bei

L. Schaefer.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**